

## **Predigtimpuls von Pfarrer Kruschke zum Sonntag Okuli 2021:**

### **Epheser 5:**

<sup>1</sup>So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder <sup>2</sup>und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.

<sup>3</sup>Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört, <sup>4</sup>auch nicht von schändlichem Tun und von närrischem oder losem Reden, was sich nicht ziemt, sondern vielmehr von Danksagung. <sup>5</sup>Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder unreiner oder Habsüchtiger – das ist ein Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. <sup>6</sup>Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. <sup>7</sup>Darum seid nicht ihre Mitgenossen.

<sup>8</sup>Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; <sup>9</sup>die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Liebe Gemeinde,

im Keller ist es finster und als Kind stieg ich nicht gerne die Treppe hinunter. Ich fürchtete, das Licht könnte plötzlich erlöschen und ich wäre allein in der Finsternis.

„Ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn“. Mehr Verwandlung geht nicht: von der Finsternis zum Licht. Tiefste Schwärze

vor der Taufe und dann blendendweißes Licht: vom Satansbraten zur Lichtgestalt.

Der Epheserbrief erinnert an die Verwandlung der Menschen als sie Christen wurden in den ersten Jahrhunderten.

Die frühen Christen trafen sich erst in Privathäusern, dann in ihren Vereinshäusern. Dort geschah etwas mit ihnen und durch sie, was sich wie Licht von der Finsternis von den gesellschaftlichen Gepflogenheiten und Normen unterschied. Die Menschen damals waren streng getrennt in abgegrenzte gesellschaftliche Gruppen. Die einen waren oben, die anderen unten. Jeder wusste schon aufgrund von Kleidung und Sprache, auf welcher Sprosse der gesellschaftlichen Leiter er stand. Streng wurde unterschieden zwischen Arm und Reich, frei und versklavt, römisch, griechisch oder jüdisch. In der christlichen Gemeinde hingegen saßen alle an einem Tisch: Sie aßen, tranken und feierten Gottesdienste. Es gab Sammlungen für Notleidende und Bedürftige. Ohne Ansehen der Herkunft, des sozialen Status, der Religion oder des Geschlechts wurde theologisch, politisch und gesellschaftlich-kulturell diskutiert. Was in der Gesellschaft unmöglich war, hier geschah es. Die Christinnen und Christen erlebten, dass sie als Menschen wahrgenommen und geachtet wurden und nicht bloß als Teil einer Gruppe galten. Für alle, die in Kontakt mit diesen christlichen Gemeinden kamen, war das eine radikale Kontrasterfahrung zum Alltagsleben. Das Leben in der Gemeinde unterschied sich vom Alltag wie das Licht von der Finsternis. So war die Aufnahme in die Gemeinde mit der Taufe wie der Aufgang der Sonne – ein Durchbruch zum neuen Leben.

Die Christen waren Kinder des Lichts und sie spürten Licht und Liebe und Freiheit durch Jesus Christus. Der Epheserbrief bezeichnet uns Getaufte als Kinder des Lichts und wir sollen uns erinnern an den Aufbruch und hinausgehen aus den Kästen, in die wir gesteckt werden. Wir sollen uns an den Umgangsformen der ersten Gemeinden orientieren, um wieder den Weg ins Freie zu finden und als Kinder des Lichts zu leben. Das Leben der ersten Gemeinden ahmte Jesus nach, der auch die Grenzen seiner Zeit überschritten hatte. Er hatte sich mit den Ausgrenzten seiner Zeit an einen Tisch gesetzt: Den Prostituierten, den Zöllnern und den Sündern. Ganz unten und ganz oben waren für Jesus keine Kategorien. So sprach er mit Pilatus und dem Hohenpriester ebenso, wie er die Frau vor der Steinigung bewahrte, in dem er mit ihr sprach.

Alle, die mit Jesus Christus verbunden sind, können Kinder des Lichts werden und bleiben: Im Namen der Liebe Gottes sollten wir die Grenzen hinterfragen, die gesetzt sind.

*„So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat“.*

Wir sollen Gottes Liebe nachahmen als seine Kinder. Die Grenzen jedoch, die damals überschritten wurden zwischen Hochstehenden und Benachteiligten, zwischen Frauen und Männern, zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion, die noch heute. Wer im Geiste Jesu leben möchte, kann als Grenzüberschreiterin oder Grenzüberschreiter am je eigenen Ort auf je eigene Weise jeden Tag zu einem Kind des Lichts werden.

Und zugleich sind wir als Getaufte in die Gemeinschaft mit Jesus Christus eingetreten und damit jenseits unserer Vorherbestimmung durch Herkunft, Geschlecht, Erbe und Habitus. Mit der Taufe haben wir den Setzkasten verlassen, der unsere Position in der Welt bestimmt. Und diesen Fakt ruft uns der Epheserbrief in Erinnerung, damit wir ins Leben kommen, das Gott für uns will.

Das Licht, das uns zu Kindern des Lichts macht, leuchtet vom Ostermorgen her. Nicht erst am Ende der Zeit und des Raumes macht Gott durch seine Kraft alles neu – schon hier und heute, wo Menschen sich im Namen Jesu in Würde, Achtung und gegenseitiger Unterstützung begegnen, sind wir Kinder des Lichts. Und dieses Licht strahlt in uns und durch uns.

Amen